

## **Der Kindergarten als besonderes Element der Kirchengemeinde**

Die Evangelisch - Lutherische Kirchengemeinde Brannenburg ist in Raubling neben dem Kindergarten „Pusteblume“ Betriebsträgerin des Evang.Kinder- und Jugendhauses „Raupennest“, und des Kindergartens „Sonnenblume“.

Diese Trägerschaft bedeutet eine große Verantwortung für das Personal (ca. 40 Personen) und vor allem für die den Einrichtungen anvertrauten Kindern und Jugendlichen (weit über 200).

Verantwortung kommt von Antwort. Mit der Übernahme der Verantwortung für die Kindertagesstätten (KiTas) antwortet die Kirchengemeinde auf den Ruf Jesu „Lasst die Kinder zu mir kommen.“

Wir wollen Familien nach der Geburt und Taufe eines Kindes nicht allein lassen. Wir wollen bei der Taufe nicht nur davon reden, dass ein Kind nun ein Kind Gottes ist. Wir wollen die Liebe und Güte Gottes, in der das Kind heranwachsen soll, auch erlebbar und spürbar machen.

In den KiTas bekommt dieses Anliegen eine konkrete Form und einen konkreten Inhalt. Hier soll das Kind die Erfahrung machen, die sein ganzes Leben prägen soll: „Ich bin herzlich willkommen!“

In der „Pusteblume“, wie in den anderen KiTas, steht dafür ein hoch motiviertes, engagiertes und qualifiziertes Personal zur Verfügung. Für das Personal, wie für den Träger ist dabei die stete Weiterentwicklung der Qualitätsbemühungen in unserer kind-, eltern- und familienorientierten Ausrichtung ein besonderes Anliegen.

Dabei sind wir als Träger und Personal, aber auch auf Eltern angewiesen, die sich engagiert einbringen mit Rückmeldungen und Anregungen, mit Ideen und Initiativen. Eine große Stütze und Hilfe ist der Elternbeirat, der aktiv teilnimmt am Leben der KiTa „Pusteblume“.

Im kooperativen Zusammenspiel aller Beteiligten wird so die Basis gelegt, um die Kinder in der „Pusteblume“ zu eigenständigen Persönlichkeiten zu erziehen.

Raubling, im April 2018

Pfarrer D. Graffenberger

Evang. Kindergarten  
„Pusteblume“  
Wittelsbacher Straße 6  
83064 Raubling  
Telefon 0 80 35 / 12 18  
Telefax 0 80 35 / 96 67 40  
www.pusteblume-raubling.de  
kiga.pusteblume.raubling@elkb.de

Evang. Lutherische Kirchengemeinde Brannenburg  
Kirchenstraße 6  
83098 Brannenburg  
Telefon 0 80 34 / 45 26  
Telefax 0 80 34 / 49 58

## **Unsere Philosophie – was uns führt**

***„Man sollte ein Kind zu dem Menschen heran wachsen lassen, der es ist und der in ihm steckt, denn die unbekannte Person in einem jeden von ihnen, ist die Hoffnung der Zukunft.“ (Korczak)***

Wir begleiten die Kinder auf einem ereignisreichen Stück ihres Lebensweges. Dabei ist es uns wichtig, die Individualität eines jeden Kindes zu achten.

Wir greifen ihre Interessen und Bedürfnisse auf und unterstützen sie, geben ihnen genügend Raum und Zeit zum Ausprobieren, Experimentieren, zum Forschen und Entdecken.

Wir sind ihnen Stütze bei Misserfolgen und machen ihnen Mut, es noch einmal zu versuchen.

Denn nur wenn die Kinder ihre Hürden selbst geschafft, ihre Ziele auf vielfältigen Wegen selbst erreicht haben, werden sie in ihrem Selbstvertrauen gestärkt sein und gute Voraussetzungen für ihren weiteren Lebensweg haben.

# I. Organisatorische Konzeption

## I.1. die Zielgruppe unseres Angebotes

Aufgenommen werden Kinder, die beim Eintritt in den Kindergarten das 3. Lebensjahr vollendet haben.

## I.2. Bedarfssituation im Einzugsgebiet

Die Einrichtung liegt sehr zentral in der Ortsmitte Raublings. Unsere Kinder kommen hauptsächlich aus dem Ortskern und den angrenzenden Eigenheimgebieten, sowie umliegenden Ortsteilen der Gemeinde.

Charakteristisch ist Raubling ein Ort mit zwei Gesichtern:

Zum einen Land, kennzeichnend dafür, dass wir in einer traditionsgebundenen Gemeinde leben, die durch Kontinuität im täglichen Familienleben und in der Gesellschaft geprägt ist, darunter viele Familien ein Eigenheim besitzen und die Kinder jede Menge Möglichkeiten haben, sich in der freien Natur zu bewegen. Zusätzlich stehen allen viele verschiedene Freizeitangebote zur Verfügung und eine permanente Anbindung zu Angeboten außerhalb der Gemeinde.

Zum anderen ist Raubling ein Gewerbegebiet, welches den Eltern viele Arbeitsmöglichkeiten bietet. Daher erleben wir zeitgleich seit Jahren einen Zuzug auf hohem Niveau. Beide Lebenssituationen erfahren Veränderungen in Familie und Beruf.

Schnelllebigkeit und permanente Neuorientierung sind zentrale Herausforderungen für Eltern, Kind und Erziehungswesen.

Zusätzlich stehen allen viele verschiedene Freizeitangebote zur Verfügung (z.B. Sportverein, Spielplätze, andere Vereine...).

## I.3. Gesetzliche Grundlagen und Kinderschutz

### **I.3.1. Unsere pädagogische Arbeit basiert auf der Grundlage des VIII. Sozialgesetzbuches:**

#### **❖ § 1 Allgemeiner Schutzauftrag**

Allgemeine Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe ist es, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch den Missbrauch elterlicher Rechte oder eine Vernachlässigung Schaden erleiden. Kinder und Jugendliche sind vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen (§ 1 Abs. 3 Nr. 3 SGB VIII).

#### **❖ § 8 a SGB VIII**

- konkretisiert diesen allgemeinen staatlichen Schutzauftrag als Aufgabe der Jugendämter.
- verdeutlicht die Beteiligung der freien Träger an dieser Aufgabe.
- beschreibt Verantwortlichkeiten der beteiligten Fachkräfte der Jugendhilfe.
- Der Träger stellt durch geeignete betriebliche Maßnahmen sicher, dass die Fachkräfte im Rahmen ihrer Tätigkeit gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Kindeswohls erkennen und dabei das Verfahren zur Risikoeinschätzung Anwendung findet (Orientierungshilfe Kreisjugendamt Rosenheim).
- Liegt ein begründeter Verdacht der Kindeswohlgefährdung vor, kommt es zu folgendem Verfahren:
  - Begründete Anhaltspunkte der Kindeswohlgefährdung werden der Leitung umgehend mitgeteilt, im Gesamtteam besprochen und gewissenhaft geprüft, sowie dem Träger mitgeteilt.
  - Sind wir der Meinung, dass eine Gefährdung des Wohls des Minderjährigen vorliegt, wird eine erfahrene Kinderschutzfachkraft hinzugezogen.
  - Der Träger stellt sicher, dass die Erziehungsberechtigten sowie das Kind in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.

#### **❖ § 8 b Abs. 2 SGB VIII**

Fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen: Träger und Einrichtung haben ein Recht auf Beratung bei der Entwicklung und Anwendung von Leitlinien zur Sicherung des Kindeswohls und zum Schutz vor Gewalt.

Weiterhin arbeiten wir auf der gesetzlichen Grundlage der *§ 22, 22a* (Förderungsmaßnahmen in Tageseinrichtungen) sowie *§ 45* (Betriebserlaubnis von Tageseinrichtungen) *SGB VIII*.

### **I.3.2 BayKiBiG § 1 Recht auf Erziehung, Betreuung und Bildung in Kindertageseinrichtungen**

Unsere pädagogische Arbeit, wie unsere Konzeption basieren auf den gesetzlichen Grundlagen des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) und dessen Ausführungsverordnung. Im täglichen Betreuen, Bilden und Erziehen der Kinder orientieren wir uns an den Inhalten des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes (BEP).

## **I.4 Rechtsträger**

Träger unserer Einrichtung ist die evangelisch - lutherische Kirchengemeinde Brannenburg / Raubling, vertreten durch den Pfarrer.

Um die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Träger zu optimieren, treffen sich alle Leitungen der evangelischen Einrichtungen in Raubling regelmäßig alle zwei Wochen um mit dem Pfarrer Informationen auszutauschen, gemeinsame Projekte zu entwickeln und entsprechende Arbeitsstrukturen zu regeln.

Der Träger stellt das Personal ein und ist zuständig für die Umsetzung der Rahmenbedingungen. Er nimmt an Elternbeiratssitzungen teil, ist informiert über Aktivitäten und geplante Vorhaben und unterstützt uns bei der Verwirklichung unserer Arbeit.

## **I.5 Mitarbeitende**

### **I.5.1 Personal in den Gruppen:**

#### ❖ **Gruppe 1 (Glühwürmchengruppe):**

- 1 pädagogische Fachkraft (4 Tage/Teilzeit)
- 2 pädagogische Ergänzungskräfte /jeweils in Teilzeit)
- 1 pädagogische Fachkraft (1 Tag/Teilzeit)
- Päd. Fachkraft (Zusatzkraft, gruppenübergreifend/Teilzeit)

#### ❖ **Gruppe II (Bienen Gruppe):**

- 1 Pädagogische Fachkraft (Gruppenleitung)
- 1 Kinderpflegerin
- 1 Päd. Fachkraft (Zusatzkraft, gruppenübergreifend/Teilzeit)

#### ❖ **Gruppe III (Marienkäfergruppe):**

- 1 Erzieherin
- 1 Kinderpflegerin

### **I.5.2 Aufgaben des pädagogischen Personals nach § 14 BayKiBiG:**

Absatz 1:

Das pädagogische Personal hat die Aufgabe dafür zu sorgen, dass die Kinder die Bildungs- und Erziehungsziele vor allem durch angeleitetes und freies Spiel erreichen. Hierzu gehören insbesondere sinnliche Anregungen und Bewegung, Begegnungen mit der Buch-, Erzähl- und Schriftkultur, der darstellenden Kunst und der Musik, Experimente und der Vergleich und die Zählung von Objekten, umweltbezogenes Handeln und die Heranführung an unterschiedliche Materialien und Werkzeug für die gestalterische Formgebung.

### **I.5.3 Verfügungszeiten des Personals**

Dem Kindergartenpersonal stehen je nach Qualifikation und Aufgabenbereich unterschiedliche Verfügungszeiten zu. In der Verfügungszeit planen wir gezielte Angebote und den pädagogischen Alltag. In wöchentlichen Teamsitzungen finden Fallbesprechungen, Wochen- u. Projektplanungen, sowie weitere organisatorische Abläufe statt. Das Führen von Beobachtungsbögen, sowie deren Auswertung gehören zu unserem Auftrag.

Daraus ergeben sich, wenn notwendig Gespräche mit Fachdiensten.

### **I.5.4. Beschwerdeverfahren für Mitarbeiter**

*„Vorschläge sind willkommen - Bedürfnisse werden wahrgenommen - Unzufriedenheit darf geäußert werden - Umgangskultur wird entwickelt - Beschwerderecht wird etabliert - Zuständigkeiten sind benannt - Beschwerdeverfahren sind geregelt - Beschwerden als Chancen sehen“*

- **Der Beschwerdeweg eines Mitarbeiters:**

Durch jährliche MA-Gespräche besteht die Möglichkeit, Bedürfnisse zu äußern und Zielvereinbarungen zu treffen

Bei Beschwerden wendet sich der MA an die Leitung. Nach Möglichkeit wird eine Lösung in der Teamsitzung gesucht. Ist dieser Weg ausgeschlossen, oder aus persönlichen Gründen des MA nicht möglich, wird der Träger informiert.

Bei Bedarf rechtlicher Informationen, bzw. zur Vermittlung wird die Mitarbeitervertretung (Kirchengesetz über Mitarbeitervertreter in der evang. Kirche vom 2. Dez. 2014 § 5 MVG-EKD). eingeschaltet

## I.6. Allgemeine Regelungen

### **I.6.1 Anmeldeverfahren:**

Vor dem allgemeinen Anmeldetermin der Raublinger Kindergärten im Rathaus, laden wir durch die örtliche Presse zum Tag der offenen Tür ein.

Hierbei haben interessierte Eltern die Möglichkeit das Haus, sowie das Personal kennenzulernen. Dabei stellen wir unter anderem auch unsere pädagogische Arbeit vor, welche sich in den einzelnen Räumen und in einem persönlichen Gespräch spiegelt. Anhand von Schautafeln mit Bildern und Projektvorstellungen veranschaulichen wir unsere Praxisarbeit zusätzlich. Danach haben die Eltern die Möglichkeit beim Anmeldetag im Rathaus sich in die Anmeldeleiste einzutragen. Nach Abschluss der Betreuungsverträge laden wir die Kinder zu einem Schnuppernachmittag ein. Alle wichtigen Informationen, sowie die sensible Gestaltung der Eingewöhnungsphase besprechen wir an ein einem separaten Elternabend im Sommer vor Kindergartenbeginn.

### **I.6.2 Öffnungszeiten**

<b>Montag</b>	<b>7.00 - 15.00 Uhr</b>
<b>Dienstag</b>	<b>7.00 - 16.30 Uhr</b>
<b>Mittwoch</b>	<b>7.00 - 16.30 Uhr</b>
<b>Donnerstag</b>	<b>7.00 - 16.30 Uhr</b>
<b>Freitag</b>	<b>7.00 - 14.00 Uhr</b>

### **I.6.3 Schließungstage / Ferien**

Der Kindergarten schließt bis zu 35 Tagen im Jahr - Fasching, Betriebsausflug, Fenstertag, zwei Wochen in den Weihnachtsferien und drei Wochen in den Sommerferien. Zusätzlich stehen der Einrichtung gesetzlich vorgeschrieben, weitere fünf Schließungstage als Fortbildungsmaßnahme zu. In den Ferienzeiten orientieren wir uns an den Bedarfsabfragen und passen so die Betreuungszeiten dem Bedarf an.

Schließungstage werden zu Beginn des jeweils neuen Kindergartenjahres schriftlich bekannt gegeben.

## I.6.4 Kosten – Betreuungsplatz

Sie haben die Möglichkeit an entsprechenden Wochentagen die Betreuungsdauer variabel zu wählen bzw. so zu buchen, wie Sie es für Ihr Kind benötigen. Anhand Ihrer gebuchten Wochenbetreuung errechnen wir einen durchschnittlichen Tagesbedarf.

Die Buchungszeiten können zweimal während eines Kindergartenjahres, je nach Bedarf erhöht, bzw. vermindert werden.

*Das monatliche Besuchsgeld setzt sich wie folgt zusammen:*

Betreuungsdauer	Betrag
4 - 5 Stunden	68,75 €
5 - 6 Stunden	75,-- €
6 - 7 Stunden	81,25 €
7 - 8 Stunden	87,50 €
8 - 9 Stunden	93,75 €

sonstige Beiträge:	
Mittagsessen	3,10 €
Spielgeld	5,00 €
Getränksgeld	3,50 €

## I.6.5 Essens- und Getränkeangebot

- Warmes Mittagessen von Montag bis Donnerstag. Zurzeit wird unser Essen aus der Küche des Raublinger Seniorenheims geliefert. Das Mittagessen wird täglich frisch zubereitet und ist regional.  
Der Speiseplan wechselt wöchentlich und es gibt entweder Suppe und Hauptgericht, oder Hauptgericht(meist mit frischem Salat) und Nachspeise.
- Getränke täglich während der Brotzeit und zum Mittagessen. Es gibt Saft (ORO Rohrdorf), sowie Wasser, oder Saftschorle. Im Winter bieten wir warmen Tee oder Kaba an.



## II. Pädagogische Konzeption

### II.1. Unser Bild vom Kind

**„Kinder sind wie Edelsteine –  
Einzigartig und wertvoll“**

*(Saint-Exupéry)*

Wir sehen jedes Kind als einzigartige Persönlichkeit mit seinen individuellen Besonderheiten, seinen Stärken, sein Temperament, seine Anlagen, seine Eigenaktivitäten und sein Entwicklungstempo. Das Kind ist ein wertvoller Akteur seines eigenen Lebens. Jedes Kind wird in seiner Einzigartigkeit angenommen und dort „abgeholt“, wo es in seiner Entwicklung steht.

### II.2. Unser pädagogischer Schwerpunkt

Unsere Überzeugung ist, dass unsere Kinder für das erfolgreiche Meistern ihres Lebensweges gerade im Kindergartenalter einen sicheren Rahmen, Orientierungshilfen und Geborgenheit brauchen.

Bei uns im Kindergarten entwickeln die Kinder zentrale Fähigkeiten, wie Selbständiges Handeln, sich auf neue Situationen einlassen und diese mit Erfolg meistern, bestehende Freundschaften aufbauen, wie pflegen, Freude am Lernen erleben, sich Wissen aneignen, um den Radius der eigenen Wege kontinuierlich zu erweitern.

Mit unserer Pädagogik möchten wir einen Beitrag leisten zur sozialen Sicherheit und Orientierung, weil diese Plattformen sind, von denen sich die Kinder selbständig in die nächste Lebensphase bewegen.

## **II.3 Das Recht des Kindes**

Die Generalversammlung der *UNO* hat 1959 die *Rechte des Kindes* festgeschrieben - Daraus resultieren folgende Rechte, die die Kinder in unserer Einrichtung erleben und leben:

- Das Recht darauf, so akzeptiert zu werden, wie es ist, unabhängig von seiner Religion, Nationalität und Herkunft.
- Das Recht auf einen individuellen Entwicklungsprozess, sein eigenes Tempo und die darauf abgestimmte Förderung und Unterstützung.
- Das Recht auf Phantasie und eigene Welten.
- Das Recht darauf, vielfältige Erfahrungen durch Forschen und Experimentieren zu machen.
- Das Recht auf Hilfe und Schutz bei außergewöhnlichen Lebenssituationen.
- Das Recht darauf, aktive und soziale Kontakte zwischen Kindern und Erwachsenen zu gestalten und dabei unterstützt zu werden.
- Das Recht auf selbstbewusste, verantwortungsvolle und engagierte Bezugspersonen und eine partnerschaftliche Beziehung zu diesen.
- Das Recht auf eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindergarten.
- Das Recht darauf, die Konsequenzen des eigenen Verhaltens zu erfahren, zu spüren und zu lernen, sich mit Forderungen auseinander zu setzen.
- Das Recht auf eine der Bedürfnisse der Kinder entsprechend gestaltete Umgebung.
- Das Recht darauf, zu essen und zu trinken, wenn es Hunger oder Durst hat, aber auch zu lernen, die eigenen Bedürfnisse im Sinne einer gesunden Entwicklung zu regulieren.

**Unser Grundprinzip der Umsetzung der Kinderrechte ist die:**

## **II.4 Partizipation**

Partizipieren bedeutet: Mitwirken, mitgestalten, mitbestimmen zu können. Für eine erfolgreiche Bewältigung der Entwicklungsaufgaben im Kindesalter ist es erforderlich, dass sich Kinder als handelnde Menschen erleben können, die Einfluss auf ihr eigenes Leben haben.

## Kinder erleben Partizipation in unserem Haus durch:

### ❖ *Regelmäßige Kinderkonferenzen:*

Gemeinsame Regeln für ein gerechtes, funktionierendes Miteinander vorschlagen und festlegen.

Demokratische Abstimmungen für die Kinder wichtige Entscheidungen.

Konfliktlösungen finden und Konsequenzen erarbeiten.

### ❖ *Mitwirkung bei Projekten:*

Ideensammlung mit den Kindern (Brainstorming)

Interessengruppen bilden um Talente und Vorlieben der Einzelnen zu berücksichtigen.

### ❖ *Situationsorientiertes Handeln:*

Angebote auf aktuelle Interessen der Kinder anpassen.

### ❖ *Selbstbestimmung:*

Freispiel - freie Wahl des Spielpartners, des Spielzeuges, des Spielortes und der zeitlichen Dauer.

Wir ermöglichen den Kindern, Entscheidungen im kindgerechten Rahmen, in allen Bereichen des Alltags (Bastelangeboten, Mittagessen usw.) zu treffen.

## II.5 Beschwerdemanagement

### *„Das worüber Kinder sich beschweren, ist für sie bedeutsam“*

Die Kinder erleben, dass ihre Äußerungen ernst genommen werden, und sie für die Gemeinschaft wichtig sind, gleichzeitig lernen sie, sich für etwas einzusetzen. Sie erfahren, dass sie Einfluss auf ihr unmittelbares Umfeld haben. Nur wer weiß, was er braucht, hat die Chance, es zu bekommen.

Dies geschieht selbstverständlich in einem vom pädagogischen Personal vorgegebenen Rahmen.

### *„Was mir gut tut, tut auch den anderen gut“.*

Kinder, die sich selbstbewusst für ihre Rechte und Bedürfnisse einsetzen, sich wertschätzen und sich selbstwirksam fühlen, sind besser vor Gefährdungen geschützt. Dieses Bundeskinderschutzgesetz trat am 01.01.2012 in Kraft.

Wie das Wort schon sagt, etwas oder jemand macht es mir „schwer“.

Schwer wird als Last empfunden.

Die Beschwerde äußert ein Bedürfnis.

Wenn darauf reagiert wird, kann das Kind zu einer Lösung gelangen und ist wieder zufrieden, es erfährt eine Befriedigung, in beiden Wörtern steckt das Wort „Frieden“, ein Grundbedürfnis des Menschen.

Kinder haben Rechte. Sie brauchen Erwachsene, die sie dabei unterstützen ihre Bedürfnisse wahrzunehmen, zu äußern und Wege zu finden, diese zu stillen. Wir respektieren die Grenzen der Kinder und akzeptieren ein „nein“ zur körperlichen Nähe, somit zeigen wir Respekt vor seiner Individualität.

*„Nein, ich will das nicht!“*

Nur wenn ein Kind erfährt, dass eine Grenzsetzung in Ordnung ist und als berechtigtes Bedürfnis anerkannt wird, kann es lernen sich abzugrenzen. Der aktive Schutz des Kindes beginnt nicht mit der Aufforderung: „Wehr dich!“ sondern mit der Ermächtigung des Kindes seine Grenzen zu setzen, mit der Erlaubnis, „nein“ zu sagen, auch Bezugspersonen gegenüber.

Erst im nächsten Schritt können Kinder sich aktiv beschweren lernen, indem sie Grenzverletzungen benennen.

***Wir unterscheiden verschiedene Arten von Beschwerden:***

- Verhinderungsbeschwerde: „Stopp meins“, Grenzüberschreitungen einschränken, verhindern, Stoppregeln aufstellen.
- Ermöglichungsbeschwerde: Lässt etwas Neues entstehen, z.B. „Der ärgert mich immer“
- oder über einen Erwachsenen Hilfe holen
- Beschwerden über Materialangebot: „nie bekomme ich das Polizeiauto!“ ...
- Beschwerden über Regeln: „Warum dürfen nur 3 Kinder in die Puppenecke?“ - je mehr Regeln umso mehr Beschwerden

❖ **Beschwerdemanagement - Kinder:**

- Im Alltag sind die Kinder soweit partizipiert, dass sie Beschwerden sofort loswerden dürfen und nach Möglichkeit diese auch sofort entsprechend aufgenommen werden.
- Bei Streitigkeiten wird jedes Kind angehört und seine Beschwerde ernst genommen, dann nach einer Lösung gemeinsam gesucht. Danach wird die für alle betreffenden Kinder akzeptable Lösung umgesetzt.
- Kinder werden in Kinderkonferenzen angehört. So können sie allen von ihren Problemen erzählen und es kann gemeinsam nach einer Lösung gesucht werden.
- Gefühle werden visuell mit verschiedenen Smileys dargestellt.

### ❖ Beschwerdemanagement - Eltern:

Indirekt über den Elternbeirat, persönlich, oder telefonisch.

Die Eltern werden bei gemeinsamen Veranstaltungen, insbesondere beim 1. Infoabend darauf hingewiesen. Der Elternbeirat trifft sich regelmäßig mit dem Kindergarten-Team und es werden Beschwerden angesprochen und gemeinsam nach einer Lösung gesucht.

Einmal im Jahr wird eine Elternbefragung durchgeführt. Anliegen, Beschwerden und Wünsche werden vom Kindergartenteam ausgewertet. Die Ergebnisse werden für die Eltern an der Infotafel veröffentlicht.

Elternsprechtage und Sprechzeiten der Gruppen-, bzw. der Kindergartenleitung hängen an der Infotafel. Für kurzfristig gewünschte Gespräche nimmt man sich ebenfalls Zeit genommen. Bei Tür- und Angelgesprächen werden die Anliegen ernst genommen, und wenn möglich sofort eine Lösung gesucht. Konflikte werden von uns, wenn notwendig, offen angesprochen und konstruktiv als „normale“ Vorkommnisse behandelt.

Ein fundiertes Beschwerdemanagement bietet dem Kindergarten ein vielfältiges Chancenpotential. Anregungen und Beschwerden werden im Rahmen des Möglichen stets ernst genommen.

#### Ablaufschema

Der Weg der Beschwerde:

- Beschwerdeführende wenden sich mit ihren Anliegen persönlich, schriftlich, telefonisch... an....

*...Eine Mitarbeitende:*

- Die Beschwerde kann von dieser bearbeitet werden, anschließend wird die Leitung informiert.
- Die Beschwerde kann nicht sofort bearbeitet werden, wird diese an die Leitung weitergegeben, dokumentiert, und dem Beschwerdeführer eine zeitnahe Bearbeitung mitgeteilt.

*...An den Elternbeirat:*

- Der EB sucht das Gespräch mit der Leitung und trägt die Beschwerde vor.
- Die Leitung entscheidet über die weitere Vorgehensweise. (Gespräch mit dem Beschwerdeführenden, der Mitarbeiterin, wenn nötig Info an den Träger)

*...An den Träger:*

- Der Träger nimmt die Beschwerde entgegen und informiert die Leitung.
- Träger und Leitung stimmen sich über die Vorgehensweise miteinander ab.

### **Grundsätzlich gilt:**

- Gravierende Beschwerden werden immer besprochen und dokumentiert.
- Bei schwerwiegenden Gesprächen sind stets zwei Mitarbeiterinnen anwesend, eine führt das Gespräch, die andere schreibt das Gesprächsprotokoll. Jede Partei erhält ein Protokoll.

## **II.6 Basiskompetenzen**

in den nachfolgenden Basiskompetenzen zeigen wir Wege auf, wie das Kind gestärkt unsere Einrichtung verlässt.

### **II.6.1 Personale Kompetenz**

#### ❖ **Selbstwahrnehmung:**

Durch unsere Gabe von Zuneigung, Vertrauen und Einfühlungsvermögen, entwickelt das Kind Selbstbewusstsein in sich und seine Fähigkeiten. Wir geben ihm Schutz, nehmen seine Bedürfnisse wahr und führen es zur Selbstsicherheit.

#### ❖ **Motivationale Kompetenz:**

Durch Lob, Anerkennung und Verständnis, stärken wir das Kind in seiner Motivation zum individuellen, aktiven Leben. Spaß und Freude unterstützt es beim Handeln und entwickeln von eigenen Wegen.

#### ❖ **Kognitive Kompetenz:**

Die Stabilität bietet dem Kind Raum zum Wohl fühlen, daraus entwickelt es mit Phantasie und Sinnesreizen eigene Denkprozesse. Durch die Kreativität kommt es auf Problemlösungen. Wir bieten dazu Hilfe und Unterstützung. Es lernt differenziert wahrzunehmen.

#### ❖ **Physische Kompetenz:**

Durch die Vermittlung von Körpergefühl und Hygiene lernt es den eigenen Körper wahr zu nehmen. Es lernt bewusst und verantwortungsvoll mit seinen eigenen Bedürfnissen umzugehen. Bei seiner körperlichen Entwicklung lernt es die Grob- und Feinmotorik einzusetzen.

### **II.6.2 Soziale Kompetenz:**

#### ❖ **soziale Sachkompetenz**

In der Gemeinschaft der Kindertagesstätte erfährt das Kind Zugehörigkeit. Es übt Rücksichtnahme und entwickelt die Fähigkeit Freundschaften zu schließen. Durch die Kommunikation in der Gruppe lernt es sich mit Konflikten auseinander zu setzen und sie zu bewältigen.

#### ❖ **Werte- und Orientierungskompetenz:**

Wir vermitteln dem Kind mit unserem christlichen Menschenbild Glauben und Liebe. Es erfährt Orientierung, Einfühlungsvermögen und Kritikfähigkeit. Das Kind wird sensibel für seine Mitmenschen und seine Umwelt.

❖ **Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme**

Wir führen das Kind zum eigenständigen, pflicht- und verantwortungsbewussten Handeln, gegenüber sich selbst, anderen Menschen und der Umwelt.

❖ **Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe:**

Das Kind lernt seinen eigenen Standpunkt zu finden und zu vertreten. Es beteiligt sich und erfährt Konsequenzen und Grenzen des menschlichen Zusammenlebens.

### **II.6.3 Lernmethodische Kompetenz**

***Lernen wie man lernt:***

Wir bieten dem Kind einen natürlichen Lebensraum um Erfahrungen sammeln zu können. Es wird aufgefordert und angeleitet, die Erkenntnisse regelmäßig zu wiederholen und zu reflektieren um das Wissen kontinuierlich zu erweitern. Im Kontext der Angebotsvielfalt und der Pädagogik lernt es sich Unterstützung zu holen und auf vielen verschiedenen Wegen Wissen zu erwerben.

### **II.6.4 Resilienz**

***Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen:***

Das Kind lernt kompetent mit den Veränderungen des Lebens umzugehen. Es kann flexibel handeln und ist in seiner Persönlichkeit gefestigt

## **II.7 Bildungs- und Erziehungsziele**

### **II.7.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung, Emotionalität und soziale Beziehungen**

Wir vermitteln den Kindern christliche Werte und Normen für das Leben in der Gemeinschaft wie in der Gesellschaft. Der Glaube soll erlebbar werden, durch das Feiern der Feste im Jahreskreis, biblischen Geschichten, Gestaltung von Gottesdiensten, Gebeten und Liedern.

Sie sollen lernen in unserer interkulturellen Gesellschaft die Menschenwürde zu achten, Toleranz zu üben, sowie die Schöpfung zu bewahren.

### **II.7.2. Sprachliche Erziehung**

Kinder lernen bei uns kontinuierlich ihren Wortschatz altersgemäß zu erweitern, sich zu artikulieren und zu kommunizieren. Dabei lernen sie zu zuhören und Laute zu erkennen. Wir wecken ihr Interesse am spielerischen Umgang mit der Sprache durch:

- Mundmotorikübungen
- Fingerspiele, Reime, Singen, Vorlesen und Nacherzählen lassen von Büchern und zusammenhängenden Geschichten, Rollenspiele, Bewegungs- Aktivitäten, Gesprächskreise.

### **II.7.2.1 Spracherziehung der Vorschulkinder**

- Als intensive Sprachförderung für die Vorschulkinder bieten wir den „Quasselclub“ an. Hier werden Vorläuferkompetenzen für das spätere Lesen und Schreiben lernen trainiert.
- In Anlehnung an das Würzburger Sprachmodell üben wir z.B. Anlaute heraushören, Wortsilben erkennen, Hantieren mit Wörtern und einzelnen Buchstaben.

### **II.7.2.2 Sprachförderung für Migrations- und Flüchtlingskinder**

#### ➤ **Vorkurs Deutsch - Gesetzliche Grundlagen -**

#### **BayKiBiG Art.12 - Integrative Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen für Kinder mit Sprachförderbedarf**

*„Kindertageseinrichtungen sollen die Integrationsbereitschaft fördern und Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund zur Integration befähigen. Für Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund, die über keine oder unzureichende Deutschkenntnisse verfügen, sowie für Kinder mit sonstigem Förderbedarf ist eine besondere Sprachförderung sicherzustellen. Das pädagogische Personal hat die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit Sprachförderbedarf bei seiner pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen.“*

Bei Kindern deren beide Eltern nicht deutschsprachiger Herkunft sind, wird in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres (bzw. bei späterer Aufnahme sofort) der Sprachstand durch die Verwendung des Bogens „Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrationskindern in Kindertageseinrichtungen (SISMIK)“ erhoben. Die Meldung der Ergebnisse erfolgt an das Kreisjugendamt Rosenheim und die Michael-Ende-Schule in Raubling.

Das VK-Angebot dauert im Kindergarten von der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres bis zur Einschulung. Die Sprachförderung



umfasst 90 Min. pro Woche und ist größtenteils in den pädagogischen Alltag integriert.

Somit profitieren auch deutschsprachige, bzw. Kinder mit einem nichtdeutschsprachigen Elternteil von den Fördermaßnahmen des Kindergartens.

Die Schule übernimmt im Jahr vor der Einschulung ihren Pflichtanteil von 135 Min. (= 3 Schulstunden) pro Woche. Auch deutschsprachige Kinder mit Sprachauffälligkeiten dürfen hier teilnehmen.

Zusätzliche Angebote in unserer Einrichtung:

- Wöchentliche Spracheinzelförderung durch eine Fachkraft mit 1,5 Stunden (finanziert durch die Gemeinde Raubling).
- Organisierter Fahrdienst vom Kindergarten zur Schule für die Migrationskinder (finanziert durch die Gemeinde Raubling)

### **II.7.3 Mathematische Bildung**

Die Kinder machen erste Erfahrungen mit Zahlen und Formen und entwickeln ein Raum- und Mengenverständnis. Sie lernen altersentsprechend Größen zu ordnen und zu abstrahieren. Im Alltag und durch Rituale begreifen sie die Zeit, z.B.

- Zahlenkette im Morgenkreis
- Wochentage durch Symbole aufzeigen
- Beim Einkaufen zahlen; beim Kochen abwiegen, abmessen und dabei Mengen erfassen.

### **II.7.4 Naturwissenschaftliche und technische Bildung**

Sie erfahren die naturwissenschaftlichen Zusammenhänge und begreifen die Elemente. Beim Experimentieren erfassen Sie die technischen Hintergründe und physikalischen Gesetze:

D. h. wir

- beobachten das Wetter
- lassen Drachen steigen
- säen und beobachten das Gedeihen der Pflanzen, praxisbezogen durch Gartenarbeit.

## **II.7.5 Umweltbildung und Erziehung**

Wir fördern die Kinder zu einer bewussten Wahrnehmung ihrer Umwelt. Dabei lernen sie Verantwortung und Rücksicht zu nehmen auf die Erhaltung der Natur; z.B. durch:

- Mülltrennung und Entsorgung
- Bewusster Umgang mit Papier und Energien
- Bastelarbeiten mit gesammeltem Naturmaterial
- Regelmäßige Waldtage

## **II.7.6 Medienbildung**

Dieser Bildungsbereich kommt bei uns ansatzweise in gezielten Projekten vor. Die Kinder lernen dabei den gezielten Umgang und Handhabung mit den verschiedenen Medien.

Täglich nutzen wir die Information durch Bücher und Materialien zur Wissensvermittlung.

## **II.7.7 Ästhetische , bildnerische und kulturelle Bildung - und Erziehung**

Die Kinder lernen Farben, Formen und Geschmack in Harmonie zu vereinen. Wir regen die Phantasie und Schaffensfreude an damit die Kinder die Kreativität in verschiedenen Gestaltungsformen ausleben können.

In Form von:

Malen und Gestalten

- Themenbezogenen Kunstprojekten
- Bildbetrachtung
- Ausstellung der Kunstwerke (z.B. Vernissage in der Bank)
- Freies Gestaltung, Ausprobieren und Hantieren mit Materialien

## **II.7.8 Musikalische Bildung - und Erziehung**

Wir vermitteln den Kindern Spaß und Freude an der Musik. Sie hören auf die Töne und Klänge und üben Takt und Rhythmus. Dadurch werden alle Sinne geschult.

- wir singen und tanzen
- wir Hantieren mit Instrumenten
- Umsetzung von Klanggeschichten

## **II.7.9 Bewegungserziehung**

Wir motivieren die Kinder zur lustvollen und regelmäßigen Bewegung. Sie üben dabei ihre Motorik und Leistungsfähigkeit. Die Kinder begreifen den Unterschied von Spannung und Entspannung und erfahren ihren Körper. Sie erleben Wettbewerb und Konkurrenzfähigkeit.

Zum Beispiel bei:

- Entspannungsübungen
- Bewegungsspielen, Wettspielen, Parcours und Sinnesspielen
- Spaziergängen und Wanderungen
- Wöchentliches Turnen mit unterschiedlichen Geräten

## **II.7.10 Gesundheitserziehung**

Wir vermitteln den Kindern ein positives Körpergefühl. Dabei lernen sie den richtigen Umgang mit Hygiene. Eine gesunde und wertvolle Ernährung ist uns wichtig bei der Versorgung der Kinder. Bei Vorsorgemaßnahmen lernen die Kinder richtiges Verhalten bei Bränden und im Straßenverkehr.

Beispiele:

- Frühstückswochen, frisch zubereitetes Mittagessen, gesunde Brotzeit, pädagogisches Kochen
- Verkehrssicherheitstraining
- Brandschutzerziehung
- Zähneputzen
- Hygieneaufklärung
- 1. Hilfe-Kurs mit den Vorschulkinder

## **II.8 Methoden unserer pädagogischen Arbeit**

Unsere Ziele erreichen wir durch vielfältige Methoden, die im Wechsel den Kindergarten-Tag prägen:

### ❖ 1. Rituale:

Morgen-bzw. Mittagskreis

Geburtstagsfeiern

Wochenbegrüßung-bzw. Verabschiedung

Andachten und kleine Gottesdienste

Tägliche Wetterbeobachtungen

### ❖ 2. Selbstbestimmung:

Freispielzeit

Brotzeit

Spielpartner  
Verschiedene Spielbereichsangebote (z.B. Garten, Werkstatt...)

- ❖ 3. Angebote:  
Pädagogische Lern-und Entwicklungsangebote  
Religionspädagogische Einheiten  
Kreatives Gestalten  
Bewegungs-bzw. Entspannungsangebote  
Stuhlkreis  
Kinderkonferenzen  
Spaziergänge, Exkursionen
  
- ❖ 4. Projekte:  
Waldtage  
Wechselnde Jahresprojekte  
Nachmittagsprojekte
  
- ❖ 5. Traditionen:  
Feste  
Ausflüge für den gesamten Kindergarten  
Ausflüge für Vorschulkinder  
Übernachtungsfest für Vorschulkinder  
Familienwanderungen

## **II.8.1 Rituale**

Dinge und Handlungen weisen eine Regelmäßigkeit auf.

Kinder brauchen und lieben Rituale. Dadurch, dass Dinge und Handlungen eine Regelmäßigkeit aufweisen, kann man sie leichter aufnehmen und leichter verstehen. Vertraute Abläufe schaffen Geborgenheit und führen zu mehr Selbstvertrauen. Die Kinder bekommen Mut zum Mitmachen, denn das, was von einem erwartet wird, ist bekannt. Gleichzeitig tragen liebevoll gestaltete Rituale dazu bei, dass wir Dingen, die wir jeden Tag tun, mit Wertschätzung und Aufmerksamkeit begegnen.

Rituale vermitteln den Kindern Sicherheit, geben Orientierung, strukturieren den Tagesablauf oder auch den Jahresverlauf.

Bsp: DER MORGENKREIS:

Nachdem alle Kinder im Kindergarten eingetroffen sind, beendet ein akustisches Signal die Freispielzeit und wir treffen uns zum Morgenkreis. Ein Kreis ist etwas rundes, kantenloses. Um den Kreis noch anschaulicher zu gestalten, haben wir einen runden Teppich angeschafft auf dem wir uns täglich morgens und mittags versammeln. Er gibt jedem Kind das Gefühl des Aufgenommen Werdens, Aufgehoben Seins und der Verbundenheit.

Wir begrüßen uns im Morgenkreis, überlegen welcher Wochentag (Rituale) ist, schauen wer da ist bzw. wer fehlt, wir zählen durch - wir kommen an.

Im Morgenkreis tauschen wir Informationen aus, geben einen Überblick über geplante Aktivitäten und die Kinder teilen sich in die verschiedenen offenen Spielbereiche ein. Der Morgenkreis gibt dem Kind somit Orientierung für den Tag und es kann entspannt und gefestigt den neuen Kindergarten tag beginnen.

## II.8.2 Selbstbestimmung

Selbstbestimmung definiert :

- Eigenständigkeit
- Eigenverantwortung
- Selbstverwaltung
- Freiheit

Bsp: DAS FREISPIEL - Das Spiel als Entdeckungsreise und Lernprozess

Nach dem Morgenkreis verteilen sich die Kinder in verschiedenen Spielstationen. Dieses geschieht durch ein Ritual indem die Kinder dazu angehalten werden sich eine Spielstation außerhalb des Gruppenraumes ( Gartens, andere Gruppe, Werkstatt, evtl. Küche.....) zu wählen. Sind die Spielbereiche belegt, suchen sich alle verbleibenden Kinder Spielecken, Tische etc. im Gruppenraum (Maltisch, Brotzeittisch, Lesecke etc. ....). Das Freispiel bedeutet für das Kind freie Wahl des Spielpartners, des Spielzeuges, des Spielortes und der zeitlichen Dauer. Dabei können sich die Kinder nach ihren Wünschen und Bedürfnissen frei entfalten und spielerisch Methoden-, Lern-, Sprach-, Sozial-, und Persönlichkeitskompetenzen erwerben (Selbstsicherheit, Selbstvertrauen, Sozialfähigkeit im Miteinander und in der Auseinandersetzung mit anderen, Sprachfertigkeit, Kreativität....).

Das Spiel ist die ureigene Ausdrucksform des Kindes.

Freie Spielprozesse sind immer auch Lernprozesse. Spiel ist die  
elementare Form des Lernens

### II.8.3 Gezielte Angebote

Kinder kommen mit großem Wissensdurst in den Kindergarten.

Um diese Lernfreude zu erhalten und zu unterstützen müssen die Kinder auf ganzheitliche Weise gefördert werden. Das heißt es müssen alle Sinne der Kinder angesprochen werden und sie sollen so ganzheitlich erleben und lernen dürfen.

Darum bieten wir in unserer Einrichtung verschiedene Angebote an.

Zum einen Angebote, welche jeden Tag stattfinden können, wie:

Gespräche, Kinderkonferenzen, Stuhlkreise, Bilderbücher, Basteleien oder religionspädagogische Einheiten,

zum anderen aber auch Angebote, die etwas Besonderes für die Kinder sind, wie: Kochen, Turnen, Spaziergänge, Werkstattwochen mit dem Schreiner PIT oder Ausflüge.

Bsp: Kinderküche

Kochen mit den Kindern heißt für uns nicht nur kulinarische Genüsse zu erleben oder was für den kleinen Hunger zwischendurch zu tun, es heißt für uns: pädagogisches Angebot:

Auch das Kochen verbirgt viele Lerneffekte, welche auch im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) festgelegt sind (&6 mathematische Bildung, &7 naturwissenschaftliche Bildung sowie &13 Gesundheitserziehung).

Und so geht's:

.....das machen wir:	.....und das lernen wir:
.....Wir wissen was wir kochen wollen und überlegen, welche Zutaten wir benötigen	Wir lernen uns Hilfe aus Kochbüchern zu holen oder wenden bereits Gelerntes an
.....Wir schreiben (malen) Einkaufszettel	Wir suchen Möglichkeiten, uns etwas zu merken, indem wir es aufmalen oder bereits aufschreiben
.....Wir gehen einkaufen	Dabei beachten wir die Regeln im Straßenverkehr und achten aufeinander - Verantwortung übernehmen

.....Im Geschäft	Anhand des Einkaufszettels erinnert sich jedes Kind an die Zutaten, die es in den Korb legen soll - Merkfähigkeit. Die großen Kinder dürfen selbst bezahlen - erster Umgang mit Geld
.....Zurück im Kindergarten	Wir achten auf Hygiene und Gesundheit - Hände waschen und Schürze umbinden
.....Wir kochen	Das heißt: messen, wiegen, vermengen, schneiden, umschütten, einfüllen,....- Maße und Kochtechniken
.....Wir genießen	Das Endergebnis wird natürlich verspeist. Dazu gehört auch ein schön gedeckter Tisch - Kennen lernen der Esskultur

Viele Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kompetenzen werden beim Kochen angesprochen und geschult. Unter anderem:

- ❖ Wahrnehmung mit allen Sinnen (hören, sehen, fühlen, schmecken, riechen)
- ❖ Entwicklung von Sozialverhalten (gegenseitige Rücksichtnahme)
- ❖ Anwendung von bereits Gelernten (Fett schmilzt beim Erwärmen, Wasser dampft beim Kochen und kondensiert am Deckel)
- ❖ Übung der Feinmotorik, Handgeschick (eine Prise streuen, dünne Scheiben schneiden...)

Der allerwichtigste Punkt für die Kinder aber heißt:

***„selber Kochen macht Spaß und schmeckt viel besser!“***

## **II.8.4 Projekte**

Ein Projekt ist eine Handlungs- und Erfahrungsaktivität, die den Kindern die Möglichkeit gibt, sich mit sich selbst, anderen Menschen und Gegenständen auseinander zu setzen. Dabei berücksichtigt ein Projekt die inneren Lebensthemen der Kinder und macht diese zum Ausgangspunkt der Arbeit. Projekte dienen damit als „Verarbeitungshilfen“, so, dass Kinder sich aus Irritationen und Verwicklungen entwickeln können. Ein Projekt ist inhaltlich und zeitlich definiert. Jedes Projekt ist charakterisiert durch

Zielfindung, Planung, Durchführung und besprechen der Erkenntnisse und Erfahrungen.

Bsp. **WALDTAGE**

Unter dem Motto:

*„Kommt lasst uns gemeinsam die Natur in seiner Vielfalt entdecken, unsere Wahrnehmung schärfen und Spaß am draußen haben“*

...verbringen wir mit den Kindern in regelmäßigen Abständen und zu jeder Jahreszeit einen Tag im Wald. Wir wollen die Wichtigkeit des Spiel- und Erlebnisraums Wald in der Kinderentwicklung fördern, indem wir den Wald mit allen Sinnen erleben, Pflanzen- und Tierwelt genauer kennenlernen, sowie die Wertschätzung der Natur vermitteln.

- ❖ Der Wald als Bewegungsbaustelle trainiert die Körperwahrnehmung und die natürlichen Bewegungsabläufe der Kinder (Baumkraxeln, über Wurzeln steigen, unterschiedliche Waldböden...)
- ❖ Wir beobachten Naturabläufe im Wechsel der Jahreszeiten.
- ❖ Phantasie und Kreativität werden angeregt.
- ❖ Neugierde und Forscherdrang werden geweckt und mobilisiert die Kinder zu selbständiger Wissensaneignung.

#### **Ablauf eines Waldtages:**

- Gemeinsamer Fußmarsch (ca. 20 Minuten) zum Wald. Jedes Kind hat seinen eigens dafür gepackten „Waldrucksack“ dabei.
- Nach Ankunft begrüßen wir mit einem Lied den Wald und seine Bewohner.
- Einrichtung eines zentralen Picknickplatzes - Rucksackgarderobe
- Freispiel und Entdeckungszeit im Wald, und je nach Bedarf Spielangebote.
- Verabschiedung vom Wald mit Lied und Dank.

## **II.8.5 Traditionen**

Traditionen sind Überlieferungen von Kulturbesitz auf nachfolgende Generationen durch mündliche oder schriftliche Überlieferung.



Auch in unserer Einrichtung haben sich über die letzten Jahre hinweg verschiedene Traditionen entwickelt.

Zu unseren Traditionen gehören verschiedene Feste (z.B. Sommerfest, Vorschulübernachtungsfest), verschiedene Ausflüge (z.B. Kindergartenausflug, Vorschulflug), sowie Familienwanderungen.

Bsp: Vorschulübernachtungsfest

Einen ganz besonderen Platz hat in den letzten Jahren unser Vorschulübernachtungsfest eingenommen.

Ende des Jahres dürfen unsere Vorschulkinder eine Nacht in unserer Einrichtung verbringen. Es wird zusammen gegessen, gespielt und im Kindergarten geschlafen.

Für die Kinder ist es oft ein großer Schritt sich von ihren Eltern zu lösen und nicht zu Hause zu schlafen. Aber alle Kinder geben ihr Bestes und wollen beweisen, dass sie zu den „Großen“ gehören.

Für alle ist nun klar, dass sich der Kindergarten dem Ende entgegen neigt und die Zeit zum Abschiednehmen gekommen ist.

Nach diesem Fest wachsen die Vorschüler meistens zu einer noch engeren Gruppe zusammen.

## II.8.6 Tagesablauf / so sieht unser Tag aus:

- von 7.00 Uhr bis 8.00 Uhr Frühdienst in der Glühwürmchengruppe
- ab 8.00 Uhr freie Spielzeit für die Kinder in der jeweiligen Gruppe
- 8.30 Uhr Morgenkreis in jeder Gruppe
- Freispielzeit - Öffnung der verschiedenen Spielbereiche (Werkstatt, Bewegungsraum, Garten und andere Gruppe) Parallel zur Freispielzeit werden gezielte Angebote durchgeführt (Basteln, Malen...)
- Ca. 11.15 - Mittagkreis, Lese Club, Stuhlkreis oder offene Angebote in der Gruppe
- 12.00 Uhr bis 13.00 Uhr Mittagessen für die angemeldeten Mittagskinder mit anschl. Zähneputzen und anschließendem „Snoezeln“ für die Kleineren.
- Garten- und Freispielzeit bis zum Abholen.
- An den „langen Nachmittagen“ zusätzliche Angebote von 14.00 Uhr bis 15.00 Uhr - anschließend Freispielzeit bis zum Abholen bis 16.30 Uhr.

## II.8.7 Raumkonzept

- ❖ Gruppenräume: insgesamt für 3 Gruppen
  - *Glühwürmchen- Gruppe*

- **Marienkäfer-Gruppe**
- **Bienen-Gruppe**

**Die Gruppenräume sind farblich zum ihren Namen abgestimmt und passen auch zum Überbegriff Kindergarten PUSTEBLUME. Zwei Räume befinden sich im Erdgeschoss, ein weiterer Gruppenraum im Obergeschoss.**

- Die Gruppenräume sind hell und großzügig gestaltet und werden individuell den Bedürfnissen der Kinder angepasst.
- Die Raumsituation wird nach Bedarf verändert und in Spielecken unterteilt, in denen sich die Kinder frei verteilen dürfen, wodurch die Fähigkeit, Entscheidungen zu treffen, gefördert wird. Hier kann sich das Kind für Puppen- Bau- Lese- oder Spielecke entscheiden.
- Durch die vielen unterschiedlichen Spielmaterialien wird auf die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder eingegangen, somit erleben sie viele Möglichkeiten des Materialspieles und Medienangebotes.
- Die Kinder lernen durch ihre Interaktion mit den anderen Kinder und Erzieherinnen, den anderen zu achten und wahrzunehmen.
- Zur Förderung der eigenen Kreativität steht ein Mal-und Bastelbereich mit einer weiteren Vielzahl von Materialien zur Verfügung.
- Jeder Gruppenraum verfügt über eine kleine Kinderküche für Geschirr und Spülmöglichkeit.
- Eine gemütliche Couch lädt zum Bilderbücher anschauen oder aber auch zum Ausruhen ein.
- Ein runder Teppich unter einer großen runden Beleuchtung mit Sternenhimmel ist der ideale Platz für den Stuhlkreis. Ansonsten dient er zum Spielen mit Legematerial.

❖ **Werkraum: (befindet sich im Erdgeschoss)**

- Im Werkraum steht den Kindern ein Werkstisch mit vier Schraubstöcken, einem Maltisch, Werkzeuge sowie verschiedene Materialien zum Ausprobieren zur Verfügung.
- Im Werkraum wird gewerkelt, ausprobiert, gemalt, gestaltet...
- In angeleiteten Angeboten wird der richtige Gebrauch der Werkzeuge vermittelt und die Kinder lernen unterschiedlichste Materialien kennen (Holz, Plastik, Kork, Styropor, verschiedenste Naturmaterialien...) Erst wenn die Kinder wissen, wie die Werkzeuge richtig gehandhabt werden, dürfen sie während der Freispielzeit selbständig die Werkstatt nutzen. (Werkstatt-Führerschein)
- Im Freispiel üben die Kinder den Gebrauch der Werkzeuge, können so Handgeschick und Feinmotorik verbessern und gewinnen Sicherheit beim Werkeln. Der Kräfteinsatz, die richtige Dosierung und die entsprechend notwendige Koordination werden gefestigt.

- Durch die Freiheit des eigenständigen Gestaltens steht das Experimentieren mit verschiedensten Materialien und die Phantasie der Kinder im Vordergrund.
- ❖ *Bewegungs-Turn-oder Gemeinschaftsraum (befindet sich im Obergeschoss)*

Dieser Raum dient für verschiedene Zwecke.

Ausgestattet ist der Raum mit Langbänken, Sprossenwand, Matten und einem Gerätwagen mit diversen Materialien. Eine lange Schrankwand zum Verschließen eignet sich für die Aufbewahrung von Musikinstrumenten, und vieles mehr.

Außerdem befinden sich in den Schränken die Schlafsachen für die Mittagskinder.

- In erster Linie wird er natürlich für Bewegungsangebote, wie Turnen (wöchentlich, an bestimmten Tagen gezielte Turnstunde) Spiele usw. genutzt.
- Während der Freispielzeit dürfen jeweils 2 Kinder aus jeder Gruppe den Raum nutzen, um, vor allem in der Winterzeit, ihren Bewegungsdrang zu stillen, Musik zu hören, Tanzen, Bewegungsbaustellen errichten und andere Kinder treffen. Während der Mittagszeit dient der Raum als Schlafraum. Die Turnmatten dienen als Unterlage zum Schlafen. Jedes Kind hat dann noch zusätzlich sein persönliches Schlafzeug.
- Der Raum dient auch als Gemeinschaftsraum für größere Veranstaltungen, wie z.B. Gottesdienste, Kinderkonferenzen, Feste, Elternabende usw.

#### ❖ *Garten:*

Der Garten ist gut überschaubar.

Zwei Apfelbäume und ein Birnbaum sorgen im Herbst für frisches Obst, sowie zwei Johannisbeersträucher im Sommer für saftige Beeren.

Ausgestattet ist der Garten mit einem Gartenhaus in dem die Sandspielsachen und sonstigen Geräte, wie Sonnenschirme usw. und Fahrzeuge aufbewahrt werden.

Ein großer Sandkasten lädt zum Buddeln und Bauen ein. Eine Wasserpumpe sorgt über eine Wasserstraße für Wasser im Sandkasten zum matschen.

Ein großer Kletterturm mit Netz und Kletterwand, sowie diverse andere Spielvarianten stehen in der Mitte des Gartens.

Zwei Schaukeln, zwei Federschaukeln sowie ein kleines Spielhäuschen ergänzen die Anlage.

Auf einem kleinen Hügel (ideal im Winter zu rutschen) steht ein Häuschen aus dem eine Rutsche hügelabwärts führt.

Am anderen Ende des Hügels befindet sich eine Holzwand mit Kletterseilen. Eine Hängematte aus Holz lädt zum Verweilen ein.

Eine Notrutsche (Brandschutzmaßnahme) führt vom 1. Stock direkt in den eingezäunten Garten. Diese Rutsche benutzen die Kinder täglich 1x, wenn sie den Weg mittags in den Garten nehmen mit Begleitung des Kindergartenpersonals. Als Spielrutsche wird sie nicht gebraucht.

- Die Kinder finden Gelegenheit zur aktiven und ungebremsten Bewegung.
- Sie können ihren Gleichgewichtssinn ausprobieren, die Fein- und Grobmotorik üben, Körperbeherrschung lernen und sich mal so richtig auslaufen.
- Während der Freispielzeit können jeweils 2 Kinder aus einer Gruppe den Garten nützen.
- Feste und Veranstaltungen (Sommerfest, Apfelfest, Winterfest...) finden gerne in diesem Garten statt.

#### ❖ Speiseraum mit großer Küche: (befindet sich im Obergeschoss)

In diesem großen Raum befindet sich eine Küchenzeile. Hier wird das angelieferte fertig zubereitete Mittagessen (abwechslungsreich) für die Kinder angerichtet. Anhand eines Speiseplanes, welche wöchentlich neu an der Infotafel aushängt, kann zwischen zwei Angeboten täglich ausgewählt werden.

Ausgestattet ist der Raum mit gemütlichen Eckbänken, Stühlen und Tischen. Der Raum bietet Platz für ca. 30 Kinder. Je nach Bestuhlung können auch noch mehr Personen sitzen.

Kindgerechtes Geschirr und Besteck sorgen für eine saubere Ess-Atmosphäre.

Das Essen wird von zwei Kinderpflegerinnen betreut, welche das Essen austeilen, die Kinder jedoch jederzeit die Möglichkeit haben, eine weitere Portion nachzuholen.

Nach dem Mittagessen sorgt eine „Perle“ für das Säubern des Speiseraumes.

Diese Küche wird am Vormittag bei Koch- und Backobjekten genutzt. Auch Eltern arbeiten hier gerne mit den Kindern (z.B. Plätzchen backen). Durch diese gezielten Angebote im Rahmen einer gesunden Ernährung gewinnen die Kinder einen Einblick in hauswirtschaftliche Tätigkeiten.

- Das Mittagessen soll als ein gemütlicher und gesellschaftlicher Aspekt im Alltag eines Kindes verankert sein.
- Die Kinder entscheiden selbst, welchen Platz sie einnehmen, mit wem sie essen wollen.
- Kommunikativer Austausch im Rahmen gewisser Tischsitten gestaltet die Mittagszeit zu einer wohlverdienten kulinarischen Pause.

- Obwohl das Essen von den beiden Mitarbeiterinnen betreut wird, haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit selbst zu entscheiden, wieviel und was sie gerne essen, was sie sehr selbständig macht.
- Gewisse Rituale und Tischgebete, welche sich die Kinder täglich selbst auswählen können, oder Lieder erleichtern den Ablauf.
- Regeln und Tischdienste werden von den Kindern gut angenommen.

Eine weitere Küche für den Unterhalt während des Tages befindet sich im Erdgeschoss. Diese wird ausschließlich von den beiden Gruppen unten genützt. (Spülmaschine, Anrichten von Speisen...)

Auch hier finden Back-und Kochangebote mit den Kindern statt.

❖ **Intensivraum (befindet sich im Obergeschoss)**

Ausgestattet mit zwei Tischen für je 6 Kinder, bietet dieser Raum Platz für intensive Förderung von Kleingruppen. Ein Wandregal enthält die Bücherei, sowie die Spiele des Hauses.

Ein weiterer Materialschränk beinhaltet Kett- und sonstige kostenbaren Legematerialien, Sinnesmaterialien und Arbeitsmaterial für Kleingruppen.

Hier findet auch die Förderung unserer Integrationskinder durch den Fachdienst, sowie der Deutschunterricht für unsere Migrantenkinder durch eine zusätzliche Fachkraft statt.

- Kleingruppenarbeit für die Vorschulkinder schafft hier eine ruhige Atmosphäre, ohne Ablenkung.
- Einzelförderung kann hier intensiv auf die Kinder wirken.
- Projekte (z.B. Malarbeiten mit Wasserfarben), die über längere Zeit hinweg andauern, werden hier von den Kindern sehr gut angenommen.
- Ganz bestimmtes Arbeitsmaterial wird hier von den Kindern ordentlich verwaltet.

❖ **2. Obergeschoss - Büro-und Personalraum mit Teeküche:**

- Leitungsbüro mit Besprechungstisch für das gesamte Team.
- Personalraum mit Arbeitsplatz für das Team
- Personal-Teeküche
- Toilette

❖ **Dachgeschoss/Speicher:**

Der geräumige Speicher bietet genügend Platz als Stauraum.

❖ **Keller.**

Das ganze Haus ist unterkellert und bietet viele Räume, welche z.T. als Getränke- und Waschkammer und Vorräte- und Kammer genützt werden.

❖ **Toiletten und Bäder:**

- Erd-und Obergeschoss sind mit zweckmäßigen Kindertoiletten , und jeweils einem langen Waschbecken (darüber Spiegel) ausgestattet.
- Erd-und Obergeschoss sind mit je einer Personaltoilette ausgestattet.

## **II.9. Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf**

Kinder wachsen heute in einer *Gesellschaft* auf, in der stete Veränderung sowohl auf gesellschaftlicher wie individueller Ebene zur Normalität gehört.

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen, und Phasen beschleunigten Lernens. Auslöser sind Ereignisse, die der Einzelne als einschneidend erlebt, weil sie für ihn erstmals oder nur einmal in seinem Leben vorkommen. Es sind kritische Lebensereignisse , deren Bewältigung die persönliche Entwicklung voranbringen , aber auch erschweren können , die Freude und Neugier auf das Neue ebenso hervorbringen können wie Verunsicherung oder Angst .

Jedes Kind bewältigt Übergänge in seinem Tempo. Es bekommt die Zeit für seine Eingewöhnung, die es braucht.

Das Übergangserleben ist ab der Aufnahme ein prozesshaftes *Geschehen*, das Orientierung in den ersten Tagen, Eingliederungsbemühungen in den ersten Wochen und Eingewöhnung in den ersten Monaten umfasst.

Erfolgreiche Übergangsbewältigung stärkt das Kind und bereichert seine Identität. Es eignet sich herbei jene Kompetenzen an, die es im Umgang mit Veränderung in seinem Leben braucht, nämlich sich auf neue Situationen einzulassen, sich mit diesen auseinanderzusetzen und sich zu verändern. Es erfährt, dass Übergänge eine Herausforderung sind und keine Belastung. Es erlangt Selbstvertrauen, Flexibilität und Gelassenheit mit Blick auf weitere Übergänge.

### **II.9.1 Übergang von der Familie in die Tageseinrichtung**

Oft ist es das erste Mal, dass sich das Kind für einige Stunden von seiner Familie löst und eigene Wege in einer neuen Umgebung geht.

Damit dieser Übergang gestaltet werden kann, ist es notwendig, die Eingewöhnung so individuell wie möglich zu gestalten. Diese Eingewöhnungszeit kann 1 - 3 Wochen dauern.

### Ablauf dieser Eingewöhnungsphase

- Tag der offenen Tür - zum Kennenlernen der Einrichtung
- Schnuppernachmittage - Erste Kontaktaufnahme zum Kind.
- Wir verschicken persönliche Willkommensgrüße an die neuen Kinder
- Gestaffeltes Kommen im September - sich mehr Zeit für den Einzelnen nehmen können
- Kuscheltiere mitnehmen
- Mama darf in der Früh etwas länger da bleiben
- Infos an die Eltern ( Telefonate wie es läuft

### **II.9.2 Übergang in die Grundschule**

Kinder sind in der Regel hoch motiviert, sich auf den neuen Lebensraum Schule einzulassen. Jedes Kind soll in die Schule kommen, wenn es das Eintrittsalter erreicht hat. Es wird in der Schule dort abgeholt, wo es in seiner Entwicklung steht. Das Kind erwirbt während der Kindergartenzeit Kompetenzen, um zusammen mit den Eltern und den anderen Beteiligten die neuen und herausfordernden Aufgaben, die mit dem Wechsel in die Schule verbunden sind, zu bewältigen.

So gestalten wir den Übergang:

- Vorschulprojekt den Bedürfnissen und Entwicklungsstand der 6 - jährigen entsprechend gestaltet über das ganze letzte Kindergartenjahr sich durchziehend - langfristige und angemessene Vorbereitung auf den Übergang
- Spezielle Sprachfördermaßnahmen ( Übungen ) - Sprachförderkonzept
- Wir unterstützen die Kinder beim Wahrnehmen, Ausdrücken und Regulieren ihrer Gefühle
- Kooperation mit der Schule - gegenseitige Besuche - Lehrerbesuch im Kiga, Schulklasse besucht den Kindergarten, Kindergartenkinder besuchen die Schule - so wird den Kindern möglich viel Wissen über die Schule vermittelt und ihre Vorfreude auf noch mehr geweckt
- Wir üben den Schulweg mit der Polizei ( Schulwegtraining )
- Schultüten basteln
- Schulranzen Party
- Vorschul Ausflug
- Übernachtungsfest - Abschiednehmen vom Kindergarten
- Abschlußgottesdienst mit der Verabschiedung der Vorschulkinder

Bei Zweifel der Schulfähigkeit, bieten wir einen Entwicklungstest durch eine Heilpädagogische Förderlehrerin, mit der wir schon seit vielen Jahren eine gute

Zusammenarbeit pflegen. Durch begleitende Elterngespräche wird die bestmögliche Lösung für das Kind getroffen.

## **II.10 Beobachten und Dokumentation der kindlichen Entwicklung**

### **II.10.1 Portfolio**

Wir haben uns entschlossen, eine Form der Dokumentation zu wählen, die uns sehr anspricht - das *Portfolio*. Hier können Erzieher, Eltern und auch die Kinder selbst die Entwicklung und Lernfortschritte verfolgen. Denn es werden Lernerfolge der Kinder in schriftlicher oder bildlicher Form in einem eigenem Kinderordner festgehalten.

Das Portfolio ist in folgende Rubriken eingeteilt:

- DAS BIN ICH - Vorstellung des Kindes, Händedruck, Selbstbildnis, Messen und wiegen, Abschlussbild.
- DAS MAG ICH - Blumen, Freunde, Spiele, Lieder, Gedichte.
- DAS HAB ICH GELERNT - Lernerfolge, Angebotsergebnisse  
Vorschularbeitsblätter, Gedichte, Lieder....
- SCHATZKISTE - Bastel- und Malarbeiten aus dem Alltag, Funde

### **II.10.2 Beobachtungsbögen**

Im Rahmen der Früherkennung und Prävention beobachten wir unsere Kinder in regelmäßigen Abständen im freien Spiel und bei Angeboten. Dadurch erhalten wir einen gezielten Überblick über das Verhalten des Kindes und den Entwicklungsstand.

Unsere Beobachtungen dokumentieren wir in den dafür vorgesehenen Beobachtungsbögen SELDAK; PERIK und SISMIK. Diese beinhalten das Sprachverhalten und das Sprachverständnis (Sprachstand), die kognitive Entwicklung, Spiel-, Lern- und Sozialverhalten, Wahrnehmung und Orientierung sowie die Motorik.

Diese Beobachtungsdaten sind vertraute Daten und werden im Sozialdatenschutz vertraulich behandelt.

### **II.10.3 Integrationskinder**

**Bayer. Integrationsgesetz ist am 1.1.17 in Kraft getreten.**

**§ 5 Vorschulische Sprachförderung**



## **S6 Frühkindliche Bildung**

Im Rahmen der Früherkennung und Prävention ist es unsere Aufgabe, die Kinder in ihrer Entwicklung zu beobachten und erreichte Entwicklungsziele zu dokumentieren. Bei sich daraus ergebenden Auffälligkeiten halten wir Rücksprache mit den einzelnen Fachdiensten. Um auch für diese Kinder die bestmögliche Förderung zu gewährleisten, verweisen wir gegebenenfalls auf spezialisierte Einrichtungen.

Unsere Beobachtungen dokumentieren wir anhand verschiedener Beobachtungsbögen. Diese beinhalten das Sprachverhalten, das Sprachverständnis, die kognitive Entwicklung, Spiel-, Lern-, und Sozialverhalten, Wahrnehmung und Orientierung, sowie die Motorik.

Diese Beobachtungsdaten sind vertrauliche Daten und werden im Sozialdatenschutz vertraulich behandelt.

Beobachtungsbögen sind Grundlage von Entwicklungsgesprächen mit den Eltern.

Seit September 2015 bieten wir in Zusammenarbeit mit der Frühförderstelle der CARITAS zwei bis drei Einzelintegrationsplätze in der Einrichtung an.

## **II.10.4 Aufnahme und organisatorischer Umgang mit Kindern unter 3 Jahren**

- **Aufnahme der Kinder unter 3 Jahren**

Seit September 2017 besuchen unsere Einrichtung zusätzlich Kinder im Alter von 2,5 bis 3 Jahren. Diese Kinder belegen in der Gruppe 2 Kindergartenplätze. Somit verringert sich automatisch die Gruppenstärke. Die Eingewöhnungszeit der U 3 Kinder beginnt in der Regel ab Mitte September. Während dieser Zeit legen wir besonderen Wert auf intensive Zusammenarbeit mit den Eltern. Erfahrungsgemäß dauert diese Phase bei U 3-Jährigen länger, somit sind auch die Eltern über einen längeren Zeitraum in der Gruppe. Aufgabe des Betreuungspersonals ist es nun liebevolle Zuwendung, viel Zeit und Ruhe, sowie den Kleinen das Gefühl für Sicherheit, Vertrauen und Geborgenheit zu geben.

Die U 3 Kinder werden in der Regel spätestens 6 Monate nach dem Eintritt 3 Jahre alt. Bis zur Vollendung des 3. Lebensjahres gelten besondere Vorschriften.

- **Gruppeneinteilung und organisatorischer Umgang**

Aufgrund baulicher Gegebenheiten werden Kinder bis zur Vollendung des 3. Lebensjahres nur im Erdgeschoss des Hauses betreut.

Im EG befinden sich die Marienkäfer- bzw. Glühwürmchengruppe, in denen sich die U 3 Kinder in einer geringeren Gruppenstärke sehr wohl fühlen.

- **Essen-und Trinken**

Der Speiseraum der Einrichtung befindet sich im OG. Da im EG ebenfalls eine voll ausgestattete Küche ist, können die Kleinen unten das Mittagessen

einnehmen. Es handelt sich hier meist nur um 2 Kinder, welche mit einer Betreuerin ganz familiär das Mittagessen einnehmen.

Nach dem Essen dürfen sich die Kinder in einem Gruppenraum ausruhen. Meist werden die Kleinen nach dem Essen von den Eltern abgeholt.

Ansonsten gibt es auch hier eine liebevolle Sonderbetreuung.

Nach Vollendung des 3. Lebensjahres dürfen die Kinder selbstverständlich im OG am allgemeinen Essen-und Schlafritual teilnehmen.

Sowohl bei der Brotzeit, als auch beim Mittagessen bekommen die U 3 Kinder intensive Hilfestellung. Sie lernen spielerisch den Umgang mit Besteck und werden durch die Vorbildfunktion der Erwachsenen an eine Tischkultur herangeführt. Jedes Kind soll die Erfahrung machen, dass der Esstisch ein Ort der Freude und des Genießens ist.

- **Schlafen und Ruhen**

Die Bedürfnisse der U 3 Kinder nach Erholungsphasen werden vor allem mit der kleinen Mittagsruhe erfüllt. Sie dürfen eigene Schlafsachen und ein Kuscheltier, Schnuller...mitbringen.

Während der Mittagsruhe werden die Kinder von vertrautem Personal betreut. Auch im sonstigen Tagesablauf können sich die Kleinen jederzeit zum Ausruhen oder Kuseln mit den Betreuern zurückziehen. Wir nehmen auf die unterschiedlichen Schlaf-und Ruhegewohnheiten der Kinder Rücksicht. Bis zur Vollendung des 3. Lebensjahres hat jedes Kind den Rhythmus unseres Tagesablaufes gefunden.

- **Beziehungsvolle Pflege**

U 3 Kinder, die sich oft noch in der Phase des Sauberwerdens befinden, werden uns gewickelt. Das entsprechende Pflegematerial, sowie die Wechselkleidung müssen von den Eltern gestellt werden. Die Kinder werden auf dem Weg zur Sauberkeit von uns liebevoll und behutsam unterstützt, sie bekommen alle Zeit, die sie benötigen. Beim Wickeln und Umziehen legen wir großen Wert auf die Privat-und Intimsphäre des einzelnen Kindes. Auch im sonstigen Tagesablauf bekommen die Kleinen alle Aufmerksamkeit und Hilfestellung die sie benötigen...von den Erwachsenen... und von den größeren Kindern in der Gruppe.

Die U 3 Kinder haben ansonsten keine weiteren Einschränkungen im EG des Hauses. Da wir ein teiloffenes Haus sind, dürfen sich die Kinder der beiden Gruppen jederzeit besuchen. Auch der Gartenaufenthalt erfordert keine weiteren besonderen Maßnahmen.

## **II.11.Partnerschaftliche Kooperation mit den Eltern**

Als familienunterstützende Einrichtung ist es uns wichtig, im Interesse des Kindes, mit den Eltern das Gespräch zu suchen, um Ziele die zur Entwicklung des Kindes notwendig sind, transparent zu machen und gemeinsame Hilfen zu erarbeiten. Für eine gute Zusammenarbeit ist die Kommunikations- und Kompromissbereitschaft von beiden Seiten, sowie gegenseitiges Verständnis und Vertrauen wichtig.

### **Folgende Formen der Elternarbeit bieten wir an**

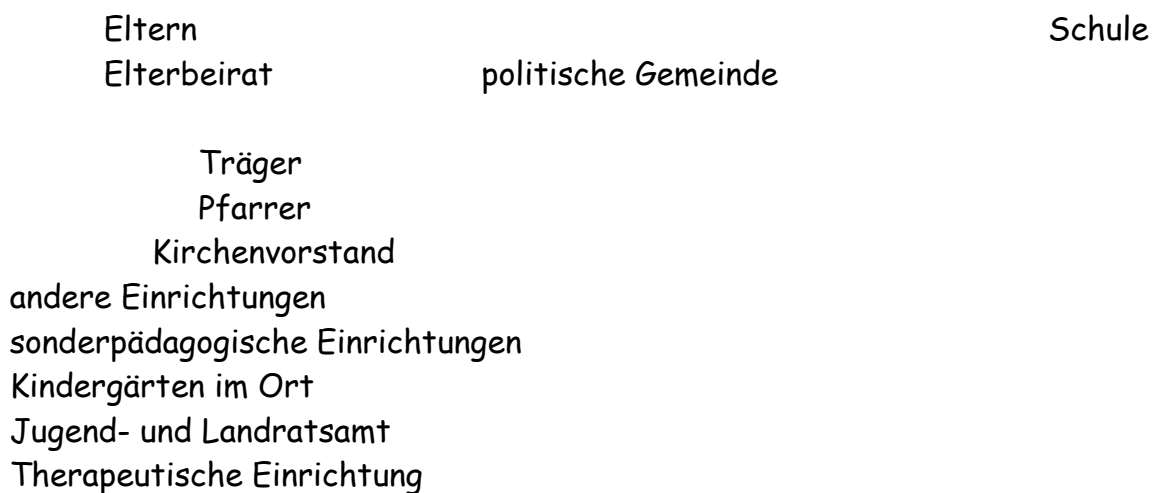
- **Elterngespräch**  
Zum Einstieg in den Kindergarten findet ein Anmeldegespräch statt, sowie bei Entlassung des Kindes in die Schule ein Abschlussgespräch.  
Grundsätzlich werden einmal im Jahr individuelle Entwicklungsgespräche geführt und bei Bedarf weitere Gespräche angeboten.
- **Tür- und Angelgespräche**  
Tür- und Angelgespräche dienen dazu, wichtige Tagesinformationen über die Kinder weiter zu geben oder von den Eltern zu erfahren.
- **Elternabende**  
Elternabende werden in verschiedenen Formen angeboten, themenbezogen mit oder ohne Referenten.
- **Veranstaltungen**  
Für den Kontakt zu uns und den Eltern untereinander organisieren wir gemeinsame Wanderungen, Workshops, Ausflüge und gruppeninterne Unternehmungen.
- **Hospitationen**  
Nach Absprache haben die Eltern die Möglichkeit, einige Stunden in der Gruppe ihres Kindes mitzuerleben. Sie können durch persönliches Einbringen den Tagesablauf mitgestalten.
- **Vermittlung an andere Beratungsstellen**  
Wir geben den Eltern Hinweis auf Institutionen, die bei besonderen Fragestellungen weiterhelfen können (z.B. Logopädie, SVE, Ergotherapie, psychologische wie therapeutische Dienste...)
- **Elternbeirat**  
Nach dem Kindergartengesetz fungiert der Elternbeirat als beratendes Organ und wird am Jahresanfang von der Elternschaft gewählt. Er ist

Bindeglied zwischen dem Kindergarten, dem Träger der Einrichtung und den Eltern.

Der Elternbeirat tagt eigenständig und öffentlich.

## **II.12 Partnerschaftl. Kooperation mit anderen Einrichtungen**

Unsere Zusammenarbeit



### **II.12.1 Zusammenarbeit zwischen Schule und Kindergarten**

Die Kindergärten und die Grundschule in Raubling haben die Zusammenarbeit in den letzten Jahren intensiviert.

Beide haben Kooperationspartner gestellt. Jeweils eine Erzieherin pro Kindergarten ist für die Einrichtung Kooperationsbeauftragte und arbeitet mit einer Kooperationslehrerin aus der Grundschule zusammen.

Aufgrund der Umsetzung von Maßnahmen nach dem Bundesfinanzierungsgesetz, welches im Mai 2013 in Kraft getreten ist, kann die Kooperation zwischen Kindergarten und Schule weiter verbessert werden. Zwei BIF-Koop-Lehrkräfte führen ab sofort Hospitationsbesuche, bzw. Projektvormittage im Kindergarten durch. Anschließend gibt es eine Beratungssprechstunde für die Eltern.

Unsere Kooperationslehrerinnen und wir, planen gemeinsam verschiedene Aktionen zur Übergangsbewältigung (siehe PunktXVI.2. Übergang in die Grundschule)

Ziel dieser Aktionen ist es, den Übergang in die Grundschule für Kinder und Eltern so angstfrei als möglich zu gestalten.

Die Kinder lernen nicht nur ihr späteres Umfeld kennen, sondern können bereits erste Kontakte knüpfen.

Zweimal jährlich finden Treffen aller Kooperationspartner zum Erfahrungsaustausch statt.

## **II.12.2 Andere Einrichtungen**

Die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen dient der sozialen Vernetzung sowie der fachlichen Beratung, Betreuung und Unterstützung der Eltern in der Entwicklung, Weiterentwicklung und Bildung ihrer Kinder.

Im speziellen Fall arbeiten wir mit dem Sonderpädagogischen Förderzentrum in Brannenburg regelmäßig zusammen.

- Absprachen,
- Informationen
- Gemeinsame Elternabende mit anderen Kindergärten
- 

## **II.12.3 Politische Gemeinde**

Die politische Gemeinde ist Partner des Trägers. Sie ist Bauträger unseres Hauses. Die Kommune zeigt sehr viel Interesse und Engagement zu strukturellen und finanziellen Erhalt des Kindergartens.

## **II.13. Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung**

### **II.13.1 Unser Team als Wertegemeinschaft**

In unserem Team arbeiten mehrere Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Qualifikationen. Jedes Teammitglied bringt verschiedene Absichten, Vorstellungen, Perspektiven, Lebensphilosophien, Stärken und Schwächen mit.

Wir sehen in den individuellen Unterschiedlichkeiten, eine Vielfalt des Teams und die Chance der Teamarbeit zur Erweiterung der Kompetenzen und zur Erhöhung unserer Qualität. Die persönlichen Fähigkeiten als auch die Persönlichkeit jedes

Teammitgliedern sind Bestandteile zur positiven Weiterentwicklung der Einrichtung.

Wissen und Erfahrung werden untereinander ausgetauscht, jeder lernt vom anderen dazu.

Wechselseitiger Austausch von Informationen, Anforderungen und Vereinbarungen tragen zur Qualifikation bei. Verbundenheit und Autonomie eines jeden Einzelnen werden gelebt um den gemeinsamen Auftrag qualitativ zu erfüllen. Vertrauen, Offenheit und ein der gemeinsamen Verantwortung verpflichtetes Engagement sind die Basis unserer Teamarbeit.

Wir haben als Team den Anspruch auf die Entwicklung von gemeinsamen Zielen, Absprachen, Kooperationen und Reflexionen.

## II.13.2 Die Formen zur Qualitätssicherung

- **Teamsitzungen:**  
Sie finden einmal wöchentlich statt und beinhalten die Reflexion der pädagogischen Arbeit, die Organisation von Rahmenbedingungen, Planung und Erarbeitung von dem im Konzept verankerten Zielen und Aufgaben, sowie Fallbesprechungen.
- **gruppeninterne Teambesprechung:**  
Sie dienen dem Beobachtungs- und Informationsaustausch innerhalb der Gruppe; der Fallbesprechung sowie Projektplanung und Reflexion
- **Supervision:**  
Diese Sitzung findet mehrmals jährlich statt und wird von einem/einer geschulten SupervisorIn geführt. Erarbeitet werden Punkte zur Weiterentwicklung des Teams und zur Optimierung der Arbeit (Fallbesprechungen, Reflexionen, Handlungskonzepte....)
- **Fortbildungen:**  
Jedes Teammitglied hat Anspruch auf 5 Tage Fortbildung im Jahr.
- **Interne Fortbildungen:**  
Gesetzlich stehen der Einrichtung weitere fünf Fortbildungstage zur Gemeinsamen Themenbearbeitung, Konzeptoptimierung und Intensivierung der Pädagogik zur Verfügung.
- **Mitarbeitergespräche:**  
Ein- bis zweimal im Jahr führt die Leitung mit Ihren Kolleginnen ein Mitarbeitergespräch mit Zielvereinbarung zur Weiterentwicklung.
- **Elternbefragungen:**

Einmal im Jahr werden die Eltern zu bestimmten Themen befragt. Die Elternbefragungen dienen der Einschätzung unserer Arbeit, zur Weiterentwicklung und bedarfsgerechten Organisation der Arbeit.

- ***Fachberatung und Leitungskonferenzen:***  
Fachberatung durch den Bay. Landesverband Ev. Kindertagesstätten , sowie Konferenzen über bildungspolitischen Neuerungen und Informationen finden für die Hausleitung statt.

## **II.14. Öffentlichkeitsarbeit**

- der Kindergarten zeigt sich im sozialen Umfeld
- wir berichten in der Presse über die pädagogische Arbeit unserer Aktivitäten
- wir präsentieren uns im Internet [www.pusteblume-raubling.de](http://www.pusteblume-raubling.de)
- Feste & Veranstaltungen
- Konzept
- Flyer

Stand der Überarbeitung: April 2018